

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüet, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 189

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Montag, den 13. August

Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitungsbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1928

Die Verfassungsfeier im Reiche Festakt im Reichstag.

Hindenburgs Teilnahme.

Die Reichsregierung hielt ihre offizielle Feier am Tage, da vor nunmehr neun Jahren die Weimarer Verfassung begründet wurde, im Reichstage ab. Der weite Raum vor dem Reichstagsgebäude, der heute „Platz der Republik“ heißt, war in besonders reicher Weise geschmückt. Von den aufgestellten Masten wehten die Flaggen der deutschen Länder, unterbrochen von den Reichsfarben. Große Pyllone sind aufgestellt, die auf ihrer Spitze silberne Kugeln tragen. Sie wurden abends während des Fackelzuges von innen erleuchtet. Außerdem wurden der Reichstag und die umliegenden Denkmäler aus Scheinwerfern mit Licht bestrahlt, ebenso die springenden Fontänen, so daß eine imponierende Wirkung entstand.

Der Plenarsitzungsaal hatte ein seine sonstige Mähterheit festlich verbergendes M: angelegt. Über dem Sitz des Reichstagspräsidenten zeigte sich, mehrere Meter breit, der Reichsadler, flankiert von Schildern, die in gotischen Buchstaben die Eingangsformel der Verfassung trugen: „Das deutsche Volk, einzig in seinen Stämmen...“ Darunter waren die Wappen der deutschen Länder angebracht. Oleanderbäume brachten Grün in die Sinfonie; Diplomatenloge, Rednerpult und Zuschauertribüne zeigten schwarz-rot-goldene Drapierung.

Kurz vor 12 Uhr war der Saal gefüllt und zahlreiche Erschienenen mußten stehen, obwohl die Sitze der Abgeordneten diesmal dem erschienenen Publikum zu freier Wahl geboten waren. Besonders stachen die hellen frischen Farben der Toiletten der Damen hervor. Man hätte fast denken können, die Wahlbarkeit der Frauen hätte sich ins Immense ausgewirkt, wenn man den diesmaligen Anblick mit den Tagen verglich, an denen nur Abgeordnete anwesend sind.

Auf der Regierungsbank versammelten sich inzwischen die Reichsminister mit dem Kanzler an der Spitze und die Herren des preussischen Kabinetts, alle mit zahlreichen Kommissaren hinter sich. Zwischen dem vielen Schwarz stachen nur wenige Uniformen hervor, besonders lenkten sich die Blicke auf den Leiter der Marine, Admiral Zentler.

Pünktlich betrat Reichspräsident von Hindenburg in Zivil die Diplomatenloge, geführt von dem Vizepräsidenten des Reichstages, v. Kardorff. Neben dem Reichspräsidenten nahmen links Reichsminister des Innern Severing, rechts Reichswehrminister Gröner Platz. Die Versammlung erhob sich beim Erscheinen des Reichspräsidenten von den Sitzen. Dieser grüßte mit Verbeugungen nach allen Seiten. Der Berliner Staats- und Domchor trug den „Festgesang“ von Max Kalbeck unter Leitung von Professor Rühl vor. Dann begann der frühere Staatsminister Professor Dr. Radbruch seine Rede.

Reichsminister a. D. Prof. Dr. Radbruch

wandte sich bei Beginn seiner Rede an den Reichspräsidenten, die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen und erinnerte an die größte aller Verfassungsreden, die je gehalten worden sind, an die des Pericles, und zitierte daraus: „Unsere Verfassung heißt Demokratie, weil sie nicht auf einigen wenigen, sondern auf der Masse des Volkes ruht.“ Professor Dr. Radbruch führte dann u. a. aus:

Nicht Scharfsinn oder Weisheit einzelner schafft eine Verfassung, sondern die allmächtige Geschichte. Nicht nur die Nationalversammlung von 1919 steht bestimmend hinter unserer Verfassung — auch das Erlebnis von 1914 klingt in ihr wieder. Auch uns, die wir nicht aufhören, der Welt zuzurufen: Nie wieder Krieg! ist der Weltkrieg das Helbengedicht und die Passionsgeschichte eines Volkes, die als eine größere Mias in der Menschheit fortleben wird. Dem — sich zu Hindenburg wendend —, der damals das Reich rettete, dem ersten Soldaten des alten Deutschlands, dem ersten Bürger des neuen Deutschlands gilt unser ehrfürchtiger Gruß und Dank. Sprechen wir, ohne daran Anstoß zu nehmen, die Wahrheit rückhaltlos aus: daß der Volksstaat ein Parteienstaat ist. Auch der Wahlkampf würde sich veredeln, wenn er ein Kampf um die Neuwähler, ein Kampf um die Jugend würde. Die deutsche Parteiprüderie ist aber nur die andere Seite des deutschen Partisanentums. Wir führen Parteikämpfe nicht als Gegner, die auf verschiedenen Wegen dem gleichen Ziel zustreben, sondern als unpersonliche Feinde bis in das intimste Privatleben hinein. Es kann kein Zweifel sein, daß bei uns das Zweiparteiensystem den Zerfall von Bourgeoisie und Proletariat in Parteien von unversöhnlicher Gegensätzlichkeit bedeuten würde. Nicht die Vielheit der Parteien ist der Grundschaden unseres Parteiwesens, sondern ihre Starrheit. Deshalb muß jede Koalition dem Parteigewissen bei uns erst mühsam abgerungen werden. Unser politisches Leben ist aber nicht nur mit dem Gegensatz der Parteien belastet, sondern auch mit dem Gegensatz der Klassen. Schon beginnen die Besten unter den Wirtschaftsführern ihrerseits sich als die Ersten unter den Wirtschaftsbürgern zu fühlen, als die ersten Diener der Wirtschaft. Es blicke ungeschicklich denken zu glauben, daß für unsere Wirtschaftsentwicklung bereits aller Tage Abend sei. Der Redner kam dann auf das nationale Empfinden

und betonte: Das Nationale versteht sich wie das Moralische von selbst. Auch die Gegner des neuen Staates sollten nie vergessen, daß erst der neue Staat diese Selbstverständlichkeit schuf, als er breite Kreise, die dem alten Staate fremd gegenüberstanden, zur Bejahung des Staates vermocht hat. Eine Verfassung ist wie eine Fahne, die um so heftiger wird, je mehr sie von Schwertblieben zerstückt und von Kugeln durchbohrt ist. Wie unendlich viel Leben ist in das Fundament unserer Verfassung eingemauert worden! Wie viele Namenlose haben für diese Verfassung gekämpft und geküht!

Bürger und Bürgerinnen der Deutschen Republik, das Banner, das schwarz-rot-goldene Banner, wird stehen: die

Weimarer Verfassung wird stehen, die Deutsche Republik wird stehen!

Lang andauerndes Händeklatschen im Saale drückte dem Festredner die Beistimmung der Zuhörer aus. Der Domchor trug das Lied „In Deutschland“ von Max Kalbeck vor. Nach dem Ausklang erhob sich

Reichskanzler Müller

von seinem Sitz auf der Ministerbank zu folgenden Ausführungen:

Herr Reichspräsident, meine Damen und Herren! Wenn das deutsche Volk in seiner Mehrheit auch heute wieder den Tag festlich begeht, an dem die in Weimar in schwerster Zeit geschaffene Verfassung die geschichtliche Grundlage des Reiches wurde, so darf es das mit stolzer Genugtuung. Denn diese erste große staatsrechtliche Schöpfung nach dem tragischen Ausgang des Weltkrieges, in einer Zeit grenzenloser innen- und außenpolitischer Not und Bedrängnis, war eine Tat ungebeugten deutschen Lebenswillens, ein lebendiger Beweis für den nationalen Zusammenhalt des ganzen Volkes in allen seinen Stämmen und Schichten und ein klares Bekenntnis zum freiheitlichen, demokratischen Volksstaat. Weimar ist erneut das Symbol deutscher Einheit geworden, und darauf sind wir stolz. Immer mehr wächst von Jahr zu Jahr die Zahl derer im deutschen Volke, die dankbar und freudig die Wiederkehr des Geburtstages der Weimarer Verfassung feiern. Die Erkenntnis steht sich durch, daß nur auf der Grundlage dieser Verfassung ein Wiederaufstieg Deutschlands möglich ist.

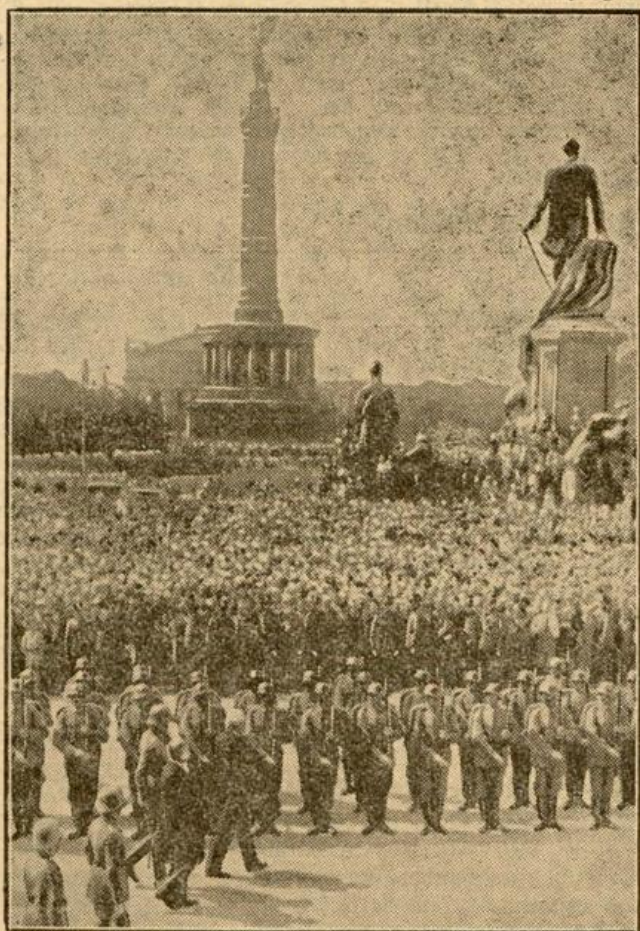
In dieser Feierstunde wollen wir alle erneut geloben, für den Schutz und die Achtung der Reichsverfassung und ihrer Symbole einzutreten, indem wir, worum ich Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, bitte, in den Ruf einstimmen: Das in der Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch!

Die Versammelten einschließlich des Reichspräsidenten erhoben sich von den Plätzen und sangen die erste und die letzte Strophe des Deutschlandliedes. Nach Beendigung des Gesanges verneigte sich Reichspräsident von Hindenburg grüßend gegen die Reichsminister und das Haus. Dann verließ er die Loge und die Feier im Saal war beendet. Eilig strömte alles ins Freie, um auf dem Platz der Republik dem Abscheiden der Ehrenkompaniefront durch den Reichspräsidenten nach Möglichkeit zusehen zu können.

Vor dem Reichstag.

Das weite Rund des Platzes der Republik hatte sich inzwischen mit Tausenden von Menschen gefüllt, von denen viele schwarz-rot-goldene Fähnchen in den Händen trugen. Die Ehrenkompanie stand zwischen Bismarckdenkmal und der Vorderseite des Reichstages, am rechten Flügel die Offiziere und die Musik. Fröhlich strahlte die Sonne auf das bunte Bild. Als Reichspräsident von Hindenburg mit Reichswehrminister Gröner die Stufen des Reichstages hinabschritt, erscholl brausen-

Der Reichspräsident vor der Ehrenkompanie.



Reichspräsident von Hindenburg schreitet in Begleitung des Reichswehrministers Gröner die Front der am 11. August vor dem Reichstagsgebäude aufgestellten Ehrenkompanie ab.

der Zuruf der Menge. Der Reichspräsident ging in langsamem, aber festem Tempo die Front ab, begleitet von den Herren des Gefolges. Der greise Marschall prüfte in gewohnter Weise die Linie der Kompanie und sprach den Offizieren seine Anerkennung aus, während die Musik den Präzisionsmarsch erklingende und dann in die Melodie des „Deutschlandliedes“ überging. Hoch in den Lüften kreisten zwei Flugzeuggeschwader, eines von neun, eines von fünf Fliegern, die mehrfach interessante Linien

und Formationen bildeten. Die Begeisterung der Menge machte sich in jubelnden Hoch- und Hurrarufen kund, die so lange anhielten, bis Hindenburg sein Automobil bestiegen hatte und die Kompanie im Paradezug mit klingendem Spiel abmarschiert war. Damit war das Ende der Veranstaltung erreicht.

Veranstaltung in der Berliner Staatsoper.

Die Reichsregierung, die preussische Staatsregierung und die Stadt Berlin veranstalteten am Abend des 11. August in der Staatsoper am Platz der Republik eine gemeinsame Feier des zum neunten Male wiederkehrenden Jahrestages der Weimarer Verfassung. Das Gebäude und das Innere der sog. Krolloper waren reich geschmückt. Zwischen den übrigen Festgästen bemerkte man zahlreiche Uniformen aus Heer, Marine und Schutzpolizei. Reichsregierung, Staatsregierung und Kommune bildeten mit ihren Vertretern einen großen Teil der Festversammlung. Ferner waren vertreten: Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, die Parlamente, die Hochschulen, Handels- und Handwerkskammer, das Reichsbanner sowie zahlreiche Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen. U. a. sah man unter den deutschen und preussischen Ministern den Reichskanzler Müller, dann den päpstlichen Nuntius Pacelli. Die Feier wurde eingeleitet durch musikalische Darbietungen. Dann hielt Oberbürgermeister Böß von Berlin die Festrede. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk, die Republik und den Reichspräsidenten von Hindenburg. Den Abschluß der Feier bildete die Uraufführung des „Hymnus zur Verfassungsfeier“. Der Hymnus klang aus in das Deutschlandlied. Schließlich begab sich die Festversammlung nach den Tribünen vor dem Moltke-Denkmal, die der Fackelzug mit Zehntausenden von Teilnehmern passierte. — Auf der Grunewald-Rennbahn wurde ein gewaltiges Feuerwerk mit Konzert dargeboten.

In Deutschland und im Auslande.

Der Bedeutung des Tages angemessene öffentliche Feiern wurden ferner abgehalten in Köln, Hamburg, Neu-Strelitz, Weimar, Magdeburg, Danzig usw., ferner gedachten die deutschen amtlichen Vertretungen unter Teilnahme des Publikums der Verfassungsbegründung in Paris, London, Rom, Wien, den Haag, Amsterdam, Genf, Oslo, New York und anderen wichtigen Plätzen des Auslandes.

Staffettenfahrt des Deutschen Automobilklubs.

Der Deutsche Automobilklub hatte anläßlich des Verfassungstages eine Staffettenfahrt von Frankfurt a. M. nach Berlin unternommen. Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. übergab in der Paulskirche eine verriegelte Botschaft an Oberbürgermeister Böß in Berlin. Die Staffette wurde in Fulda durch den zweiten Wagen abgelöst. In Eisenach erfolgte der dritte Wechsel und in Erfurt der letzte. Der letzte Wagen traf um 1/8 Uhr am Berliner Rathaus in der Königstraße ein.

Der 11. August im Reiche.

Fast überall in den Schulen und Lehranstalten wurde der Verfassungstag gewürdigt und dann der Unterricht für diesen Tag geschlossen. Auch die staatlichen und kommunalen Behörden veranstalteten Festakte neben den Kundgebungen mehr privater oder genossenschaftlicher Natur.

München.

Die bayerische Hauptstadt bot kaum ein anderes Bild wie zu anderen Zeiten. Die staatlichen Gebäude zeigten nur weiß-blauen Flaggenschmuck. Die städtischen Bauwerke sind flaggenlos, die des Reiches, Reichsbank, Post, Eisenbahn, Finanzamt, hatten schwarz-rot-gold geflaggt. Das Wehrkreiskommando der Reichswehr hatte seine Front in der Ludwigstraße mit zahlreichen weiß-blauen Fahnen geschmückt; an der Nebenfront in der Schönefeldstraße zeigte es weiß-blau und eine schwarz-weiß-rote Kriegsflagge mit Gösch und Eisernem Kreuz. Nur in den Außenbezirken zeigten die Fenster zahlreiche Fahnen in den Reichsfarben.

Leipzig.

Die Verfassungsfeier der Leipziger Behörden fand in der Aula der Leipziger Universität statt. Die Festrede hielt Professor Dr. Robert Niemann. Manche Kreise brachten der Verfassung noch Mißtrauen entgegen, aber sie habe sich bewährt und gewinne täglich neue Anhänger. Der Rede folgten Rezitationen. Aufführungen des Leipziger Sinfonieorchesters beschlossen die Feier.

Dresden.

Aus Anlaß des Verfassungstages trugen die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser sowie die Straßenbahnwagen Flaggenschmuck in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand die gemeinsame Verfassungsfeier sämtlicher Reichs-, Staats- und Stadtbehörden, die um 11 Uhr im Großen Saale des Ausstellungspalastes stattfand, wo der sächsische Gesandte in Berlin, Reichsminister a. D. Dr. Gradnauer, die Festrede hielt.

Frankfurt am Main.

Die Stadt war reich mit Schwarz-Rot-Gold besaagt. Der Magistrat hatte in der historischen Paulskirche zur Feier geladen, wo sich eine große Versammlung einfand, dabei die Spitzen der Behörden. Der Kurator der Universität Frankfurt, Professor Dr. Kiezler, hielt die Ansprache. Er führte u. a. aus: „Tage der Feier, wie der heutige, gelten dem Selbstbewußtsein eines Volkes. Nicht dem Selbstbewußtsein in dem platten Sinne des bloßen Stolzes, sondern in dem ursprünglichen Sinne des Stolzes, in dem Sinne des Bewußt- oder Inneseins seines Selbst als einer Person. Auch ein Volk soll seines Selbst als eines Volkes bewußt sein.“

Wiesbaden.

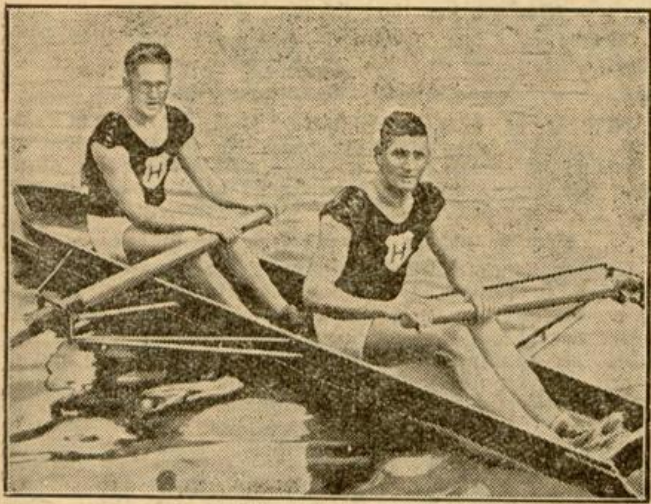
Zu dem Verfassungstag hatten die städtischen Behörden und viele Privatbetriebe geschlossen. Bei der im großen Festsaal des Kurhauses abgehaltenen Feier hielt der Landeshauptmann von Nassau, Dr. Lutsch, die Festrede. Er gab

Deutsche Reiter Siege in Amsterdam.

Die 10. und 11. Goldene Medaille.

Nachdem am Freitag die Niemenzweier-Mannschaft des Berliner Ruderklubs „Hellas“ als einzige deutsche Vertretung im Ruderwettbewerb sich die Goldene Medaille erkämpft hatte, vermochte jetzt auch im Olympia-Reitturnier, und zwar in der Großen Dressurprüfung, der überall in Deutschland bekannte Freiherr von Längen sich die zehnte Goldene Medaille zu holen.

Die Konkurrenz war außerordentlich schwer und es bedurfte der ganzen hochentwickelten Reitkunst Freiherr von Längen, um den Sieg für Deutschland zu erringen; die Schweden, die sich besonders für das Reitturnier vorbereitet hatten, wurden in dieser Dressurprüfung erst Dritte hinter Frankreich. Längen ritt seinen hervorragenden



Die Anderer Moescher und Müller vom Ruderklub Hellas-Berlin, die im Niemenzweier ohne Siuermann in Amsterdam vor England durchs Ziel gingen.

den Hannoveraner „Draufgänger“. Allerdings hatten auch die anderen deutschen Reiter am Freitag bei dieser Dressurprüfung durch glänzende Leistungen eine beträchtliche Anzahl von Punkten vorgelegt.

Bei den noch ausstehenden Vor- und Zwischenläufen im Freistilschwimmen gelangten die Deutschen nicht bis in die Endentscheidung, sondern mußten vor den viel stärkeren amerikanischen Vertretern die Waffen strecken; der amerikanische Sprinter Weismüller schwamm schon jetzt seinen neuen olympischen Rekord über die 100 Meter Freistil heraus. Überlegen waren auch die Amerikanerinnen im 100-Meter-Freistil-Schwimmen für Damen und im Turmspringen, wo sich eine Deutsche wenigstens für die weitere Entscheidung qualifizieren konnten. Ausgeschieden sind die deutschen Vertreterinnen im Damen-Rückenschwimmen über 100 Meter, wo die Holländerin Braun hervorragende Leistungen zeigte. Dagegen hat sich im Vorende der Berliner Halbschwergewichtler Pissula nun bis zur Endentscheidung durchgeschlagen; ebenso brachten die Ausscheidungskämpfe im Säbelschleichen den Deutschen Casimir, Moos und Thomson schöne Erfolge, so daß alle drei in die Endentscheidung kommen.

Erfolge im Mannschaftsreiten.

Deutschland siegte auch in dem Mannschaftswettbewerb der Dressurprüfung, in dem unsere Mannschaft, Freiherr von Längen auf „Draufgänger“ (227,42 Punkte), Freiherr von Lötbeck auf „Caracalla“ (224,26 Punkte) und Rittmeister Vinkenbach auf „Gimpel“ (208,04 Punkte) bestand. Totalsumme: 659,72 Punkte.

Deutsche Technik in Amerika.

Pläne für amerikanische Luftschiffe.

Der Amerikanische Bundeskongreß hat für den Bau zweier lenkbarer Luftschiffe des starren Systems von je 6,5 Millionen Kubfuß die Summe von 8 Millionen bewilligt und das Marineministerium hat Ausschreibungen für die Pläne und den Bau ertlassen. Insgesamt sind zehn Angebote eingelaufen, die in Gegenwart eines Ausschusses von Sachverständigen geöffnet wurden. Sieben der Angebote enthielten lediglich die Pläne für die beiden Luftschiffe, darunter befanden sich drei deutsche Angebote, und zwar von Max Kastner in Potsdam, Gustav Wilhelm Sagermann in Oshach und der Firma Schütte in Berlin. Die übrigen drei Angebote enthielten Kostenvoranschläge für den Bau der Luftschiffe und waren von amerikanischen Firmen eingereicht worden. Unterstaatssekretär Robinson gab bekannt, daß die eingehende Prüfung der Angebote mehrere Wochen beanspruchen werde.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 13. August 1928.

Landmanns Arbeitskalender im Vorherbst.

Um diese Jahreszeit steht sonst der Arbeitsplan des Landmanns unverrückbar durch die Entwicklung in der Natur vorgezeichnet. Aber wir haben diesmal ein so unregelmäßiges Jahr, wie wir es selten erlebt haben. Die lange Kälte hat zuerst das Wachstum aufgehalten, dann haben in den meisten Anbaugeländen Deutschlands die Regenfälle zwar oft die Arbeit gestört, aber im ganzen waren sie so unergiebig, daß vielfach erneutes Zurückbleiben im Wachstum, vielfach Notreise die Folge war. Das sehen wir jetzt, wo die Ordnung der Haupterntezeit gestört ist. Dabei ist vielfach die Roggenernte noch nicht ganz beendet, Gerste, Weizen, Hafer, Menatoren, Hanf und Samenkele drängen zum Schnitt, Wohn, Hülsenfrüchte müssen eingebracht, der Hopfen gepflückt und getrocknet werden. Auf leichtem Boden werden so schnell wie möglich Lupinen eingebracht, in der zweiten Monatshälfte lobnen sie sich gewöhnlich ebenfalls mehr wie Leguminosengemenge in schweren Böden. Winterraps wird bepflanzt, auch Grünfütter, Spörgel, Ackerbohnen, Buchweizen und Zinkarnatkele. Nach dem unergiebigsten ersten Wiesenchnitt herrscht angesichts des schlechten Standes des Graswuchses vielfach Unficherheit: hier und dort wird schon gemäht, anderwärts will man auf die Gefahr hin, ein recht hartes Futter zu ernten, aber in der Hoffnung, daß noch einiges nachwachsen wird, die übliche Zeit zum Monatsende abwarten. Beim Ausbruch wird mit dem Saatgut begonnen, feucht eingebrachtes Korn wird fleißig umgeschauelt. Pflüge und Säemaschinen werden bereitgestellt. Die Kraft der Grünfütterstoffe ist im Abnehmen, das Vieh braucht also Kraftfütterstoffe. Schafe und Gänse kommen auf die Stoppelweide, im Hühnerhof erfordert die Mauer Aufmerksamkeit gegen Entfaltung und Verabreichung von kalteicher Nahrung. Im Garten ist nötig die Bekämpfung der Schädlinge, namentlich Befahren der Kohlweisslingsraupen vom Kohl, der jetzt fleißig abgepickt werden muß. Herbst- und Wintergemüse, teilweise auch schon die Frühjahrsgemüse werden auf den abgeräumten Beeten ausgesät, neue Erdbeerpflanzungen

angelegt, Johannis- und Stachelbeeren durch Stecklinge vermehrt, Aprikosen, Pflaumen, Äpfel und Kirschen werden veredelt, die Blumenzwiebeln für das nächste Frühjahr zu setzen begonnen. Im Vienenstand sind die Dornen abzutreiben, auf Beifellostigkeit ist zu achten, schwache Bäume sind zu vereinen; wo Gelegenheit dazu ist, soll man die Wanderung in die Heide wahrnehmen.

— „Schlechte Ernteausichten für Kohl. Seit kurzem hat sich in sämtlichen Anbaugeländen Deutschlands für Kohl die gefürchtete Kohlschabe bemerkbar gemacht und bereits erheblichen Schaden angerichtet. Die Kohlschabe ist eine Art Motte, die ihre Eier auf die Kohlpflanzen legt. Aus den Eiern entwickeln sich in kurzer Zeit kleine Raupen, die den Kohl auffressen. Die Raupen verpuppen sich und bringen infolgedessen neue Kohlschaben hervor. In kurzer Zeit entwickeln sich auf diese Weise vier Generationen Kohlschaben, die dadurch, daß sie in ungeheuren Mengen auftreten, naturgemäß in den Kohlfeldern große Schäden anrichten. Die Kohlschabe ist zu finden bei Anpflanzungen im Weiß-, Wirsing- und Rotkohl, Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlrabi und Kohlsüß. Besonders heimgesucht von der Kohlschabe ist Blumenkohl, weiter auch Weiß-, Wirsing- und Rotkohl, soweit die Pflanzen noch nicht gut entwickelt waren. Wo bereits eine Kopfbildung vorhanden war, hat die Schabe weniger geschadet. Eine Bekämpfung des Schädlings hat nur in wenigen Distrikten stattgefunden. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß starke Niederschläge die schädliche Wirkung der Kohlschabe beeinträchtigen und der Kohl sich zu einem Teil noch wieder zurecht wachst. An eine Kohl-Vollernte ist aber unter den gegebenen Verhältnissen nicht mehr zu denken. Man muß im Gegenteil mit einem ganz erheblichen Ausfall in der Ernte rechnen. Auf die Preisgestaltung hat der Schaden der Kohlschabe bereits ihren Einfluß ausgeübt. Frühweiskohl, der übrigens nur kleine Köpfe ausweist, ist innerhalb 8 Tagen von 4 RM. auf 10 RM. für 50 kg. im Preise gestiegen. Für Herbstweiskohl fordern die Landwirte in den Produktionsgebieten 4 RM. für 50 kg. Man wird also damit zu rechnen haben, daß sehr hohe Preise für alle Kohlsorten und auch hohe Preise für Sauerkraut in der kommenden Kampagne zu verzeichnen sind.

— „Ein Besuch in die Tropfsteinhöhle bei Biehl. Die Biehl Tropfsteinhöhle ist die einzige ihrer Art in der Rheinprovinz und mit der Eisenbahn leicht zu erreichen. Vom Bahnhof Biehl aus wandert man in zwanzig Minuten südlicher Richtung auf der Straße Biehl-Schloß Domburg durchs schöne Brühlthal bis zur Höhle, welche direkt an der Landstraße liegt. Diese wurde bereits um 1860 entdeckt, jedoch erst 1922 aufgeschlossen. Der Eingang führt zunächst einige Stufen hinab und bald macht sich die feuchte, kühle Höhlenluft bemerkbar. Die Temperatur ist durchweg 8 Grad Celsius. Es ist also zu empfehlen, beim Besuch der Höhle schützende Kleidung anzuziehen. Wir gelangen in die Eingangshalle, welche ca. 4 m tiefer als die Straße liegt. Ein Blick zur Decke zeigt, daß sie mit kleinen, hellen Tropfsteinen bestreut ist. Nach oben zieht in der Decke ein Kamm mit schönen herunterhängenden Gardinen aus gelbem durchscheinendem Kalkstein. Der Gang, den wir jetzt durchschreiten, ist reich an allerlei schönen Gebilden. Er führt sich bald durch einen Pfeiler von massivem Kalkstein. Wir umgehen ihn rechts und sehen in der Höhle den Kalkstein wie Orgelpfeifen an der Wand hängen. Es ist die Orgel-Grotte, die sich vor unseren Blicken auftut. Etwas weiter auf der linken Seite wölft der Kalkstein wie ein Gletscherstrom aus einer Schlucht herab, und bildet hier die kleine Gletscher-grotte. Alsdann gewahren wir links wieder eine tiefe Gangabzweigung. Vor uns hängt der Tropfstein und wir schauen durch die Perlengrotte hindurch, das sogenannte Drachenloch, das mit schönen Tropfsteinen behängt ist. Unser Weg führt nun an dem kleinen Übergang vorbei in die große Gletschergrotte. Diese ist auf der linken Seite mit einem großen Gletscher aus Kalkstein ausgefüllt weiß und gelb und aus ganz grobkristallinem Kalkspat. Der prächtig herabwallende Gletscher ist ca. 7 m lang und wenigstens 5 m hoch. Weiter befindet sich noch ein breiter Raum, der einfach und schlicht nur mit einigen Vorhängen und einer Orgel ausgeschmückt ist. Bald sehen wir über uns den großen Kamin, eine Spalte, die wohl 10 m hoch ist. Wieder erhebt sich der Gang zu einem Gewölbe, in dessen Mitte sich ein Pfeiler aus Kalkstein erhebt. Links an dem Pfeiler vorbei öffnet sich eine schmale Spalte, die Eisapfenspalte genannt. Unmittelbar daneben gähnt eine zweite, erheblich tiefere Spalte, die zum Drachenberg führt, das wir vorher von einer anderen Seite aus sahen. Nun gehts an der anderen Seite des Pfeilers vorbei, wo der Raum links und rechts mit prächtigen großen Vorhängen und Tropfstein-Gardinen ausgestattet ist, während von links die Kaskade herabhängt. Wir folgen dem Führer weiter durch den Gang und gelangen in die Teufelschlucht. Hier ist der Gang plötzlich sehr gestürzt und verpirren den Weg oder hängen gefährdend hoch und wild. Große Blöcke sind von der dunklen Decke ab- und abwärtsbereit an der Decke und an den Wänden herab. Wir wagen es daher nicht, die Teufelschlucht zu durchklettern, sondern schlagen einen Seitengang ein. Dieser verbreitert sich bald. Weiße und gelbe Vorhänge wallen an beiden Seiten herab. Links öffnet sich ein Seitengang durch den wir in die Teufelschlucht blicken können. Gehen wir weiter, so zeigt sich uns der Zuckhut, der seinen Namen alle Ehre macht. Von hier aus folgen wir dem Führer in den großen Saal, einen weiten Raum, der außerordentlich interessant ist. Wir sehen hier zum ersten Mal den mächtigen Höhlenlehm am Boden der Höhle. Wir durchwandern den großen Saal, sehen in einer Seitengasse in einem kleinen Hohlraum mit schönen Kalkspat-kristallen und kommen zu einer weiteren Abzweigung zu der Guleschlucht, denn ganz im Hintergrund befindet sich ein Gebilde wie eine sitzende Gule. Sichtlich mündet aus einer hohen Spalte der Wasserfall in der Schlucht. Unter einem Felsvorsprung hindurch kommen wir zu einer schmalen Abzweigung auf der rechten Seite, in deren hinterem Teil eine prächtige durchscheinende Gardine von schneeweißen Kalkspat hängt. Wir kommen dann zur Seelilengrotte, zum Elefantentopf, zum Kuhtritt, zur Räucher-kammer und zum Schneckenhaus, alles wunderbare Tropfsteingebilde, um über einige Stufen hinaufsteigend das Tageslicht wieder zu erreichen.

— „Wie die Turner sich in Köln benahmen. Der Leiter des Sicherheitsdienstes der Reichsbahndirektion Köln gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß bei ihm nicht eine einzige Bahnpolizei-Übertretungsanzeige gegen einen Turner eingegangen sei, obwohl seine Abteilung täglich mindestens 10 Anzeigen gegen Nichtturner zu erledigen hatte. Dank des guten Verhaltens und der Disziplin hatten die Beamten des Sicherheitsdienstes der Reichsbahndirektion Köln während der ganzen Turnfestwoche nicht ein einziges Mal Unfall, gegen einen Turner einzuschreiten. Auch die reibungslose Abwicklung des Turner-Sonder-zugsverkehrs ist ein Beweis für das musterhafte Verhalten der Turner.

halten der Turner; es hat überall freudigen Beifall der Eisenbahnbeamten gefunden.

Salver

— „Moterradungslid. Am gestrigen Sonntag nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich in Oberjochmalenbach in der Nähe der Besichtigung von Gebr. Goes ein schweres Unglück. Zwei Autos, die nach Halber fuhren, wollten eins das andere in der Kurve überholen, gleichzeitig kamen kurz hintereinander zwei Motorradfahrer zu Fall gefahren. Der erste, die Gefahr merkend, wollte stoppen und wurde dabei zur Seite gedrängt, geriet ins Schlingern und kam zum Sturz, der Beifahrer flog mit voller Wucht gegen einen Telefonmasten, erlitt dadurch einen Schädelbruch und schwere Verletzungen im Gesicht und mußte beunruhigt ins Haus getragen werden, wo er später mittels Krankenauto ins Lidenische Krankenhaus transportiert wurde. Der Fahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und zog sich bei dem Sturz ein Schlüsselbeinbruch und sonstige Verletzungen zu. Die beiden Fahrer stammten von Döhlrau und Umgebung.

— „Jahn-Feier in Halber. Für den gestrigen Sonntag nachmittag hatten die Vereinigten Turn- und Spielvereine zu einer Jahn-Gedenkfeier eingeladen. Schon gegen 4 Uhr hatten sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, um der turnerischen Veranstaltung beizuwohnen. Den Auftakt zu der Feier bildeten 2 Faustballspiele zwischen Jugendmannschaften des Turnvereins. Anschließend trugen 2 Altersmannschaften ein Spiel unter sich aus, das sich zu einem interessanten Kampf gestaltete. Im Mittelpunkt der gestrigen Veranstaltung stand eine Ehrung unseres Turnvaters Jahn zur Erinnerung an dessen 150. Geburtstag am 11. August. Der Vorsitzende des Vereins, Turnbruder Fritz Köhler ergriff das Wort zu einer zündenden Ansprache, wobei in erster Linie die Verdienste Jahns um das deutsche Turnen hervorgehoben wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Jahnbüste enthüllt, die in der Turnhalle ihre Aufstellung genommen hat. Es war eine feierliche Welschunde, die einige hundert Turner und Turnfreunde in der geräumigen Turnhalle vereinigt hatte, ein Zeichen, daß auch bei uns im Halber immer noch ein guter, echter deutscher Turngeist herrscht. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ schloß Redner seine Ausführungen mit der Bitte an alle Anwesenden dem Verein auch fernerhin die Treue zu halten. Hinter der Halle auf dem leider etwas beengten Spielplatz begann ein buntes und reges Turnleben. Alle Abteilungen des Vereins wirkten durch Gesangs- und Einzelvorführungen mit. Selbst die Kleinen konnten durch Vorführung einiger Reigen erfreuen und ernteten reichlich Beifall. Ein prächtiges Bild boten die allgemeinen Festübungen des 14. Deutschen Turnfestes in Köln. Das Turnen der einzelnen Reigen klappte vorzüglich, alle ernteten reichen wohlverdienten Beifall. Den Höhepunkt der Vereinsveranstaltung bildete das Tanzen der alten Herren. Die Begeisterung der Zuschauer wuchs mit jedem „Gau — rud“ und als dann glücklich eine Mannschaft im Schweiß des Kampfes den Sieg für sich entscheiden konnte, stimmte die Menge in brausende Hochrufe ein. Gegen 6,30 Uhr war die schlichte Feier beendet. „Gut Heil!“

— „Der M.-G.-B. „Arion“ hat die Vorbereitungen zu seiner am 18., 19. und 20. August d. J. stattfindenden 50jährigen Jubelfeier zum größten Teil beendet. Mit einem Kommerz am Samstag, den 18. wird dieses Jubiläum in großzügiger Weise eröffnet. Viele hohe Ehrungen, um die sich der Verein belorben hat, sind ihm bereits restlos sicher gestellt, und deren feierliche Ueberreichung den Höhepunkt dieses Abends bilden wird. Die Bundesbrudervereine M.-G.-B. „Viedertafel“ und Quartett-Verein „Froh-sinn“ haben ihre freil. Mitwirkung zugesagt und werden den Abend verschönern helfen. Am Sonntag, den 19. August beginnt ab 9 Uhr der Empfang der am Wettstreit teilnehmenden Vereine, welche um 11 Uhr am Vereinslokal „Zum Jägerhaus“ Aufstellung nehmen zum Festzug durch den Ort, der am Kriegerdenkmal (Wichplatz) enden wird. Hier selbst findet dann die Begrüßung der auswärtigen Sänger durch die Behörde statt, sowie das Abfeuern eines Begrüßungsschusses durch ca. 400 Schützen. Um 14,30 Uhr beginnt das Wettzügen, an welchem sich 15 Vereine, einschließlich Quartette, beteiligen. Fast 1000 Sänger werden am nächsten Sonntag unser Dorf überfluten; und möchten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß durch reichliches Schmücken der Häuser und Straßen den fremden Sängern ein würdiger und freundlicher Empfang bereitet wird. Gerade dem Verein „Arion“ der stets gezeigt hat, daß er im Kunstgesang auf der Höhe steht, wäre es zu wünschen, um seine Jubelfeier glanzvoll zu gestalten, daß er in der Bürgerschaft weitgehendste Unterstützung gefunden hat und keine bittere Enttäuschung erlebt haben wird. Durch die Preisverteilung am Montag vormittag im Haus zur Fuhr sollte durch einen Familienausflug am selbigen Nachmittag soll die Jubelfeier ihren Abschluß finden.

Kierspe

— „Feier des Schützenfestes. Die Vorbereitungen für die Feier des vom 25. bis 27. d. M. stattfindenden Schützenfestes sind im vollen Gange. Das Fest wird im wesentlichen in althergebrachter Weise gefeiert. Allerdings soll der Kommerz, mit dem die Veranstaltung des Samstags abends um 8,30 Uhr ihren Anfang nimmt, großzügiger gestaltet werden, und hat man zu dem Zweck das Stadt-Orchester Lidenische, das den musikalischen Teil des Festes bestreitet, schon für Samstag abend verpflichtet. Sonntags früh ist Weckruf. Der Festzug bildet sich um 2 Uhr mittags. Im Anschluß daran findet auf dem Festplatz das Königschießen statt. Währenddessen ist auf dem Festplatz Volksbelustigung, und in der Halle Konzert und Tanz. Abends um 7 Uhr erfolgt die Krönung des neuen Königs-paares, anschließend Festzug und Königsball. Am Montag vormittag um 10 Uhr versammelt man sich zum Frühstücken. Nachmittags um 3 Uhr ist wieder Auftreten zum Festzuge, und daran anschließend findet Preisschießen statt. Hoffentlich ist der Wettergott der Veranstaltung günstig. Im vergangenen Jahre verregnete leider das ganze Schützenfest.

Lidenische, 11. Aug. Nächtliches Schadenfeuer. Gegen 10,30 Uhr wurde gestern abend die Feuerwehr alarmiert und zu einem Brand nach der Werdohlerstraße gerufen. Dort brannte unter mächtiger Flamme- und Qualm-entwicklung die erst kürzlich errichtete Turd'sche Riemenfabrik deren Bauwert und Inhalt dem Feuer reichliche Nahrung bot. Die Motorspritze war schnell zur Stelle, gegen 11,30 Uhr konnte das Feuer als gelöscht angesehen werden, nachdem jedoch das einstöckige Gebäude schon vollständig niedergebrannt war. Der Schaden dürfte beträchtlich sein, er ist durch Versicherung gedeckt.

Gagen, 14. Aug. Verkehrsregelung durch Lichtsignale. Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß von Anfang kommenden Woche an hier der am meisten benutzten Straßen

Kreuzungen, nämlich Altenhagener Brücke — Eisebenerstraße, Bahnhofstraße — Karlsruher, Badstraße — Körnerstraße und Kampstraße — Hochstraße, Lichtsignale den Verkehr regeln werden. Auch für Fußgänger sollen die Signale gelten. Grünes Licht bedeutet, wie bei der Eisenbahn, freie Fahrt, rotes Licht bedeutet gesperrt. Zwischen Grün und Rot schiebt sich immer gelbes Licht, welches die Fahrzeuglenker und Fußgänger auf den Wechsel des Lichts vorbereitet. Die Polizei ist sich klar darüber, daß in der ersten Zeit nicht alles hemmungslos von statten gehen wird und wird an jeder der vier Straßenkreuzungen mehrere Beamte aufstellen, um die Kreuzung einzuführen, die sich in anderen Großstädten gut bewährt haben soll.

Oberhausen, 11. Aug. Drei Arbeiter bei einer Explosion getötet. Am Rhein-Herne-Kanal bei Oberhausen ereignete sich heute morgen kurz vor 7 Uhr ein schweres Unglück. Bei dem Regen der Gasfenerleitung erfolgte bei dem Schweißen der Rohre eine Explosion, bei der drei Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Medebach, 13. Aug. Ein Reiter mit drei Beinen. In den Hallenberger Wäldern wurde ein achtzigjähriger Reiter erlegt der nur drei Beine hatte. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Tier von Jugend auf nur ein Hinterbein gehabt hat. Trotzdem ist es recht gut geblieben.

Köln, 10. Aug. 3 000 000 Pressa-Besucher. Am Mittwochnachmittag ist die Zahl von drei Millionen Besuchern erreicht worden. Die mit der dritten Million fällig gewordene Standuhr wurde dem 64jährigen Invaliden Marzallus Glatt aus Köln-Niehl als Geschenk überreicht.

Nah und Fern

○ Eine halbe Million bei der Berliner Kommandantur unterschlagen. Die nach den bisherigen Untersuchungen fast eine halbe Million Mark betragenden, sind beim Wirtschaftsamte der Kommandantur Berlin aufgedeckt worden. Die Unterschlagungen sollen von einem Oberzahlmeister Martin begangen sein, der sich augenblicklich in einem Sanatorium aufhält, weil er angeblich durch die Entdeckung einen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Auch der Vorgesetzte Martin, ein Inspektor, der erst vor kurzem das 50jährige Dienstjubiläum feiern konnte, ist schwer belastet.

○ Mit dem Dach abgeführt. Auf einem Rittergute bei Krossen sollten die Montagearbeiten für einen Grünfütterstall beendet werden, als plötzlich das schwere Blechdach in den Turm stürzte und drei Monteure mit sich in die Tiefe riß. Die Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen zwei ihren Verletzungen erliegen sind.

○ Die Gletscher schmelzen. Infolge der außergewöhnlichen Hitze haben sich verschiedentlich die Gletscher in den Dolomiten verschoben; so hat der Gletscher Altau seine Richtung um fünf Meter verschoben. Dies verursacht zahlreiche Lawinen, die jedoch infolge der Enge der Kanäle, in denen sie abrollen, keine Gefahren mit sich bringen.

○ Das Rätsel der versenkten Millionen. Vor einigen Tagen wurde der Geldschrank des Dampfers „Elisabethville“ geborgen, der im Kriege durch ein deutsches U-Boot versenkt worden war. Er sollte Edelsteine im Werte von vielen Millionen enthalten. Bei der Öffnung fand man aber nur 2000 Frank und einige englische Pfund. Wo sind die Millionen geblieben?

Reiten und Rudern.

Die zehnte Goldene Medaille.

Als die deutschen Reiter nach Amsterdam gingen, wurde immer wieder mit schmerzlichem Bedauern davon gesprochen, daß ihr Vetter, Prinz Sigismund, nicht mehr unter den Lebenden weilt. Aber Freiherr von Langen, der so oft mit dem Prinzen um den Siegespreis in Reitturnieren gekämpft hatte, hat jetzt bewiesen, daß er ein würdiger Vertreter des deutschen Reitsports ist. Auf dem Hannoveraner „Draufgänger“ gewann er als Erster die Große Olympia-Preisurprüfung vor dem französischen und dem schwedischen Konkurrenten und verschaffte dadurch seinem Lande die zehnte Goldene Medaille.

Besonders hoch ist die Leistung der beiden „Hellas“-Leute Müller und Möschter im Riemen-Zweier anzuerkennen, die als einzige deutsche Rudermannschaft sich die Goldene Olympiamedaille holten. Und noch höher ist dieser Sieg zu bewerten, weil er errungen worden ist im Kampf mit der englischen Mannschaft, also der Ver-

tretung eines Landes, das seit vielen Jahrzehnten im Rudersport an der Spitze marschiert. In allen Vorläufen war dieser deutsche Zweier seinen Gegnern davongegangen und auch der Endkampf war für ihn immer eine durchaus sichere Sache. Daß er allein für die Endentscheidung übrigblieb, hat freilich seine Ursache auch darin, daß die anderen deutschen Rudermannschaften bei der Auslosung der Vor- und Zwischenläufe häufig ein sehr großes Pech entwickelten, meist gleich zuerst auf die stärksten Gegner stießen, so daß sie vorzeitig ausschieden.

Und wie beim Rudern, so ist es auch beim Vorenen. Hier hat sich bis zu der Endentscheidung nur noch der Berliner Halbschwergewichtsmeister Pistulla durchgearbeitet, der ein ganz hervorragendes technisches und kämpferisches Können aufwies.

Nachdem die Vorentscheidung im Schwimmen für 100 Meter Freistil der Herren schon gewaltig unter den Gemeindefreien aufgeräumt hatte, fielen die beiden Deutschen, die sich für die Zwischenläufe qualifiziert hatten, dort endgültig aus; sie hatten gegenüber namentlich den amerikanischen Schwimmern wie Kojak und besonders Weismüller nichts zu befehlen. Auch das Turmspringen der Damen war ebenso wie das Freistilschwimmen eine Sache, die die Amerikanerinnen sozusagen unter sich ausmachten. Hier haben überhaupt die deutschen Vertreter und Vertreterinnen noch sehr viel zu lernen.

Auch die deutschen Säbelfechter wollen sich offenbar von den Damen nicht ganz anstecken lassen; es gelang im Säbelfechtschleichen allen drei deutschen Teilnehmern, vorab Casimir, sich für die Endentscheidung durchzusetzen.

Sp. Im Rütt-Arena-Ring in Berlin schlug Schulz-Nönsberg im Endkampf der Belter Lauer-Saarbrücken nach Punkten, im Mittelgewichtstreffen verlor Wagner-Frankfurt a. M. gegen Scherle-Mannheim nach Punkten; Grünbel-Ludwigshafen siegte über Volze-Duisburg gegen den dritten Runde durch f. o., gab aber im Endkampf gegen Scherle auf. Im Schwergewichtstreffen schlug Bischoff-Dortmund den Berliner Siewert und Schemmann-Dortmund nach bewegtem Verlauf Tautvel-Hamborn.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 12. August.

Verleihung des Georg-Büchner-Preises 1928.

Darmstadt. Der Georg-Büchner Preis, der alljährlich am Tage der Reichsversammlung verliehen wird, wurde in diesem Jahre dem Maler Prof. Hölscher-Darmstadt und dem Bildhauer Habicht-Darmstadt zuerkannt.

Wieder Phosgen in Hamburg.

Hamburg. Ein dieses Blatt teilt mit, daß die Chemische Fabrik Dr. Stolzenberg in Hamburg, nachdem sie größere Phosgenvorräte nach der Hamburger Katastrophe im Ozean versenkt hatte, erneut eine Ladung des Giftes erhalten habe. Diese Phosgenladung sei am 6. August in Hamburg ausgeladen und am 10. August abgeholt worden. Man verlangt Aufklärung von den Behörden.

„Monte Cervantes“ in Hamburg.

Hamburg. Das Motorschiff „Monte Cervantes“ ist, begleitet vom Vergungsdampfer „Seefalte“, in Cuxhaven eingetroffen und elbseitwärts nach Hamburg gefahren, wo es bei der Werft von Blohm und Voß festmachte. Am Hafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die der Ausboothung der 1500 Fahrgäste mit Interesse zusah.

Leutnant Braun in Budapest verhaftet.

München. Der frühere Oberleutnant Braun, der nach einigen Behauptungen das Attentat auf den bayerischen Abgeordneten Gareis verübt haben und mit einem falschen Paß nach Ungarn geflüchtet sein sollte, hat sich der Budapest Polizei gestellt. Er gab an, daß er Braun heiße und ehemals bayerischer Oberleutnant gewesen sei. Mit der Ermordung von Gareis habe er aber nichts zu tun und sei mit dem angeblichen Attentäter Braun nicht identisch. Nach dem Verhör wurde er auf freien Fuß gesetzt, bleibt aber unter polizeilicher Beobachtung, bis sich die deutschen Behörden über den Fall äußern.

Schreckliche Tat eines Familienvaters.

Kattowitz. In Kaposzwärze spielte sich eine furchtbare Familientraurigkeit ab. Der arbeitslose Stephan Karcsi begoß aus Verzweiflung über seine Notlage und die Krankheit das Bett der Frau, in dem diese mit dem tags zuvor geborenen Kinde lag, sowie die Betten, in denen die anderen Kinder schliefen, mit Petroleum und zündete sie an. Nachbarn brachten sofort Hilfe, doch starben drei Kinder infolge der erlittenen Brandwunden. Die Frau und die übrigen Kinder konnten gerettet werden. Der Täter selbst, der leichte Brandwunden erlitt, wurde verhaftet.

Abschluß der Brüsseler Sozialistentagung.

Brüssel. Die Internationale Sozialistentagung wurde durch die Verlegung einer an die Arbeiterfront der Welt gerichteten Kundgebung durch den früheren belgischen Außenminister Vandervelde abgeschlossen. Das Schlusswort für Deutschland sprach Otto Bauer. Der Franzose Aurio sprach sich im Namen der französischen Sozialisten nochmals für die baldige und bedingungslose Abmung des Rheinlandes aus. Nach weiteren Reden des Engländer Lansbury und des Amerikaners Crampton wurde die Weltkundgebung genehmigt, worauf der Kongreß geschlossen wurde.

Letztbändige Beschwerden an den Völkerbund.

Riga. Der Litauer Fabrikantenverband beschloß eine Eingabe an den Völkerbund zu richten, mit dem Vorschlag, die Bahnlinie Libau-Romny unter die Kontrolle des Völkerbundes zu stellen und zwecks Wiederaufnahme des durch den Wilna-Konflikt stillgelegten Transitverkehrs Lettland das Mandat zur Regelung des Transitverkehrs dieser Linie innerhalb der Grenzen Litauens und des Vilnagesbietes zu übertragen.

Eine Mutter tötet sich und ihre Kinder.

Stockholm. Im Kirchdorf Hedemora vergiftete eine 30jährige Frau ihre drei Kinder und dann sich selbst.

Chamberlains Erholungsreise.

London. Minister des Äußeren Sir Austen Chamberlain, dem von den Ärzten eine Seereise angeraten worden ist, beabsichtigt, Ende dieses Monats nach Kalifornien abzureisen und dann durch Kanada zurückzukehren, um in der ersten Novemberwoche wieder in London zu sein.

Deutsche höhere Lehranstalt in Leningrad.

Moskau. Das Kultuskommissariat der Sowjetunion hat beschlossen, in Leningrad eine neue Schule für den deutschen Teil der Bevölkerung zu eröffnen. In dieser Schule sollen alle Schüler der ehemaligen deutschen Kirchenschulen konzentriert werden, die bekanntlich seit kurzem in Arbeitsschulen umgewandelt worden sind. Das Lehrpersonal der neuen Schule wird teilweise aus den alten Kirchenschulen mit übernommen.

Vier Kinder verbrannt.

Angvar. In der Nacht entstand in der Gemeinde Seretna ein Großfeuer, das zwei Wohnhäuser und drei Scheunen vernichtete. Vier Kinder kamen bei dem Brand ums Leben. Der Schaden ist bedeutend. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sein.

Börse und Handel

* Börsenruhetag. Die Börse ist an den Sonnabenden im August für jeglichen Effektenhandel geschlossen.

* Produktbörse. Die Börse war am Sonnabend wegen der Versammlung geschlossen.

* Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2558 Rinder, darunter 913 Ochsen, 534 Bullen, 1111 Kühe und Färse, 1700 Kälber, 7825 Schafe, 12 244 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1302, Auslandschweine 568. Verkauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen rubia, bei Schweinen schleppend. Preise: Ochsen a) ausgemästete, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 59-61, b) sonstige vollfleischige 55-57, c) fleischige 47-50, d) gering genährte 37-43; Bullen a) 54-56, b) 41-52, c) 45-47, d) 38-43; Kühe a) 43-48, b) 33-40, c) 24-30, d) 18-21; Färse a) 55-57, b) 47-52, c) 38-45; Fresser 33-43; Kälber a) —, b) 72-82, c) 63-72, d) 53-60; Schafe a) 62-65, b) 62-64, c) 55-60, d) 50-54, e) 45-52, f) 32-42; Schweine a) 76, b) 76-77, c) 76-78, d) 74-76, e) 69-73; Sauen 64-67.

* Abnahme der unterstützten Arbeitslosen. In der Arbeitslosenversicherung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1928 von rund 579 800 auf 564 000, d. i. um 15 800 oder 2,7 Prozent zurückgegangen.

Die Maschinenindustrie im Juli.

Wie der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, der Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, mitteilt, haben im Juli die Anfragen und die Erteilung von Aufträgen aus dem Inland nicht mehr den Umfang des Vormonats erreicht. Das Geschäft mit dem Auslande blieb im ganzen unverändert. Der Verband läßt die Frage offen, ob das Nachlassen der Anfragen und der Aufträge auf Saisonerscheinungen zurückzuführen ist oder als eine Fortsetzung des Konjunkturrückganges angesehen werden muß. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie konnte durch den vorliegenden guten Auftragsbestand auch im Juli noch auf dem Stand der vorhergehenden Monate gehalten werden.

Großhandelsindex gestiegen.

Die auf den Stichtag vom 8. August 1928 berechnete Gesamtindexziffer des Statistischen Reichsamts für den Großhandel ist gegenüber der Vorwoche um 0,4 Prozent gestiegen.

Rückgang der Heringsfischerei.

Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse geht die Heringsfischerei in Island immer mehr zurück. Seit dem 15. Juni wurden nur 20 000 Tonnen Heringe eingefangen gegen 120 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 5,30 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberbriefträger a. D.

Wilhelm Körby

Kriegsveteran von 1870/71.

im Alter von 80 Jahren, 2 Monaten infolge Herzschwäche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wippermann und Frau
Emma geb. Körby.

Neuenhaus b. Ohl, Bez. Köln, Frankfurt a. M. Barmen-Ritth., Kierspe, Ronsahl, Kiel und Oberschmidhausen b. Halver, den 12. August 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Aug. nachm. 2 Uhr vom Sterbehause nach Kierspe statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn
Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein
Phil. 1, 21 und 23.

Heute morgen 11^{3/4} Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche mein innigstgeliebter Mann, unser guter, lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Jung

im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Hinterbliebenen.

Mesenhohl bei Carthausen, Schalksmühle, Barmen, Berlin, Sangerhausen, 12. August 28.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. August, nachm. 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Ueber das Vermögen der Firma August Krampe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schalksmühle ist zur Abwendung des Konkurses am 10. August 1928, vorm. 10 Uhr, das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Verwaltungsverwalter ist Buchrevisor Schnepfer in Lüdenscheid. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag und zur Bestellung eines Gläubigerausschusses am 8. September 1928, vorm. 10 Uhr, Zimmer 33. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen ist auf Zimmer 70 des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 10. August 1928.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

„Sera“
die
Gesundheits-Kinderflasche
Keine Leibschmerzen — keine Blähungen — kein Unbehagen der Säuglinge.
Von vielen Aerzten empfohlen.
vorfristig
Wilh. Bell jr.
Halver.

Konsumverein Halver
Wir bitten unsere Mitglieder Ihren Bedarf in **Weiß- u. Rothkohlrüben** sowie auch in **Zwiebeln** für den Winterbedarf, bis zum 25. d. Mts. in den Verteilungsstellen abzugeben zu wollen.

Für Landwirte
Bermittlung erflgt. Hyp.-Kap. langfristige bez. unkündbar in jeder Höhe und kürz. Frist zu günstigen Bed. betr. Verzins., Amort. usw. Kein Vorkauf.
Antr. unt. Nr. 365 an die Gesch. d. Allg. Anz. Halver